

überschwimmen mögen. Darumb darauf zu sehen, das nit ain anders vorgeben und ain anders gemaint werd wie anno 63 auch beschah.“ Aber es blieb bei solchen Erwägungen. Dieselbe Besorgnis vor Angriffen und Belästigungen, welche Wilhelm zu diesen Warnungen veranlafste, hinderte ihn auch an jedwedem Wagnis; ebenso wenig wie August seine guten Beziehungen zu den Katholiken aufgeben wollte, ebensowenig wäre Wilhelm ohne Sachsens Zustimmung und Beistand zu einer energischen Politik fähig gewesen. Die ungünstige Aufnahme Oraniens und Haussonvilles in Dresden schlofs deren Ablehnung in Kassel in sich.

Inzwischen eröffneten sich August nach der entgegengesetzten Seite Aussichten ganz anderer Art⁴⁰⁾. Unter den damaligen weltlichen katholischen Fürsten war der Herzog Albrecht von Bayern unstreitig derjenige, welcher die Interessen seiner Religion nach innen und nach aufsen am entschiedensten vertrat. Besonders hatte er, obgleich gegen die schroffen Mafsregeln der Spanier und gegen die Hinrichtung Egmonts und Hoorns, Philipps Recht, in seinen Ländern den Protestantismus zu verbieten, niemals geleugnet. Er hatte sich deshalb auch an jener Gesandtschaft an den Kaiser nicht nur nicht beteiligt, sondern ausdrücklich im Widerspruche zu den österreichischen und protestantischen Staatsmännern die Exemption der Niederlande von den Reichsgesetzen als unzweifelhaft und das Verbot der spanischen Werbungen als nicht zu rechtfertigen bezeichnet; gegen August hatte er die Drohung ausgesprochen, die Könige von Spanien und Frankreich hätten grofse Macht und lange Arme. Der Kurfürst hatte darauf erwidert, man müsse Gott mehr gehorchen als den Menschen und die Macht Gottes sei gröfser als die der Könige. Aber trotz dieser verschiedenen Anschauungen waren Albrecht und August die besten Freunde geblieben; jener hatte am Ende seines

⁴⁰⁾ Da eine Geschichte des Landsberger Bundes noch nicht geschrieben ist, so gebe ich die bezüglichen Verhandlungen ausführlicher. Ich verweise auf die Aktenstücke Dr. A. III 19 fol. 29 n. 4, 5 und auf Ritter in v. Webers Archiv für sächs. Geschichte, Neue Folge V, 351 f. und Deutsche Geschichte I, 425 ff.